

SHORT

Westbahnhof: Ab 2010 ist der Platz wieder frei



Der Europaplatz vor dem Westbahnhof soll ab Jänner wieder frei sein.

Wien. Noch gähnt am Europa- platz ein riesiges Loch – doch spätestens vor Weihnachten will man die Decke betoniert haben. Der provisorische Platz vor dem Wiener Westbahnhof soll ab Jänner 2010 für Taxis und Busse geöffnet werden. Die Maßnahme ist Teil der Errichtung der „BahnhofsCity Wien West“, bei der die alte Bahnhofshalle von zwei modernen Großbauten eingerahmt und mit einem Untergeschoß zum Einkaufszentrum erweitert wird. Zusätzlich sind ein Hotel und Büros vorgesehen. Man liege mit allen Arbeiten im Zeitplan, versicherte Edgar Lehner von den ÖBB bei einer Baustellenführung.

300 Menschen arbeiten an der Baustelle, die bis Herbst 2011 abgeschlossen sein soll. Bereits im Jänner 2011 will man mit dem Rückbau der provisorischen Verkehrsstation beginnen, mit deren Hilfe derzeit der Betrieb für die täglich mehr als 40.000 Reisenden gewährleistet wird. Die denkmalgeschützte Halle, die derzeit generalsaniert wird, soll dann in Teilbetrieb gehen. (APA)

Leichter Rückgang bei Gästenächtigungen



Die Zeugen Jehovas besuchten Zuwächse bei den finnischen Touristen.

Wien. Wien musste auch im abgelaufenen August einen Rückgang bei den Gästenächtigungen im Vergleich zum Vorjahreszeitraum verbuchen – wenn auch nur einen moderaten: Mit 1,068 Mio. Nächtigungen lag das touristische August-Ergebnis um 0,8% unter dem vorjährigen. Höher ist der Rückgang beim bisherigen Jahresverlauf. Von Jänner bis August wurden insgesamt 6,3 Mio. Nächtigungen verbucht – 5,6% weniger als in den ersten acht Monaten 2008. Aus einigen der starken Märkte für den Wiener Tourismus waren im August sogar teils deutliche Zuwächse zu verzeichnen: Aus Deutschland kamen mit 227.000 sieben Prozent mehr Gäste, aus Österreich mit 162.000 zehn Prozent mehr und aus den USA mit 52.000 ganze zwölf Prozent mehr.

Der exorbitante Anstieg von 37% aus Japan und von 95% aus Finnland sei mit dem Großkongress der Zeugen Jehovas im Ernst-Happel-Stadion erklärbar, unterstrich der Wien-Tourismus in einer Aus-

Wirtschaft für Integration Der von Ali Rahimi und Georg Kraft-Kinz gegründete Verein nimmt zunehmend Gestalt an

Mehr als Kebab und Pizza

medianet bat aus gegebenem Anlass den Raiffeisenlandesbank NÖ-Wien-Vorstandsdirektor zum Talk.

Wien. Die Integration von Menschen aus unterschiedlichen Staaten ist unerlässlich und eine Chance für unser Land. Vor allem im Wahlkampf hört sich das aber anders an. Ressentiments werden geschürt, Stigmatisierung ist an der Tagesordnung. medianet sprach daher mit dem Co-Gründer des Vereins „Wirtschaft für Integration“, Raiffeisenlandesbank NÖ-Wien-Vorstandsdirektor Georg Kraft-Kinz, über Integration und Wirtschaft, Ressentiments und Kebab.

medianet: Seit März 2009 ist der Verein „Wirtschaft für Integration“ im Amt. Eine Zwischenbilanz?

Georg Kraft-Kinz: 20 Frauen und Männer aus der Wirtschaft bilden den Vereinsvorstand. Fast zehn Projekte sind bereits gestartet oder stehen kurz vor dem Start. Aktuell legen wir einen Schwerpunkt auf Bildung und Sprache. Mit dem ersten mehrsprachigen Redewettbewerb „Sag's multi“ ermutigen wir Jugendliche, deren Erstsprache nicht Deutsch ist, ihre Mehrsprachigkeit zu entwickeln und zu nutzen. Wir setzen auf Information, auf Bildung, auf persönliches Engagement. Mit meinem Freund Ali Rahimi, der mit Johannes Schuster aus der RZB und mir das Obmann-Trio bildet, freue ich mich, dass wir ein Jahr nach den ersten Ideen bereits so viel umsetzen konnten.

medianet: Was waren die Beweggründe, den Verein zu gründen?

Kraft-Kinz: Wir sind ein Wirtschaftsverein, kein Sozialverein. Wir wissen, dass der Wirtschaftsstandort Wien ohne Menschen, die zuwandern, an internationaler Wettbewerbsfähigkeit massiv Schaden leidet. Wir sind nicht naiv und sehen auch die Herausforderungen. Aber als Führungskräfte in der Wirtschaft haben wir einen potenzialorientierten Zugang. Wir setzen auf positive Veränderung. Wir sehen Ziele und wollen mit



Georg Kraft-Kinz: „Wir sind ein Wirtschaftsverein, kein Sozialverein.“

dieser Haltung dazu beitragen, den Blick nach vorne zu richten und nicht über die vergossene Milch von gestern zu jammern.

medianet: Bereits jedes fünfte Unternehmen wird von Menschen mit Migrationshintergrund geführt. Welche Auswirkungen hat das für das Wiener Wirtschaftsleben?

Kraft-Kinz: Die Wiener Wirtschaft spricht viele Sprachen – und dieser Gedanke, der jetzt auch auf großen Plakaten zu lesen ist, ist eine doppelte Botschaft. Unternehmer, die zugewandert sind, sind aus der Wiener Wirtschaft nicht mehr weg-zudenken. Und das ist mehr als Kebab und Pizza. Und wenn die Wiener Wirtschaft nicht viele Sprachen spricht, gefährdet das den Wirtschaftsstandort und damit Arbeitsplätze. Es ist ein Gebot der Stunde, sich konstruktiv, positiv und nicht polemisch mit dem Thema Integration auseinanderzusetzen.

medianet: Welche Projekte konnten bereits realisiert werden?

Kraft-Kinz: Wir haben das Forum

Brunnenpassage als Plattform der Information und Diskussion für Wirtschaftstreibende, Politiker, Medienschaffende und NGOs gut gestartet und unsere Homepage eingerichtet. Im Magazin *das Biber* ist eine Lehrredaktion für junge Journalisten etabliert. Jetzt im Herbst starten der mehrsprachige Redewettbewerb, ein Kulturprojekt an der KMS Pazmanitengasse, eine Art Mentoring Projekt von Migranten für Manager, ein Deutschkurs für Handel- und Gewerbe und eine Internetplattform für Zahlen, Daten, Fakten zum Thema Integration.

medianet: Ausländische Wurzeln gelten bei uns nicht unbedingt als Vorteil. Was kann man tun, um

dieses Problem anzugehen?

Kraft-Kinz: Positiv denken, offen sein für neue Erfahrungen und positive Beispiele weiter erzählen. Warum nicht von den tollen Erfahrungen mit der aus Serbien stammenden Kinderärztin und dem nigerianischen Bauingenieur erzählen, warum nicht von der polnischen IT-Spezialistin als Beispiel für gelungene Integration berichten? Die Gesichter von zugewanderten Menschen zeigen Vielfalt die die Stadt im wahrsten Sinn des Wortes „bereichert“.

medianet: Wie entgegnet man der offen ausländerfeindlichen Haltung gewisser Gruppierungen?

Kraft-Kinz: Unsere Botschaft ist klar. Wer in der öffentlichen Diskussion fahrlässig mit dem Thema umgeht, gefährdet Arbeitsplätze und den Wirtschaftsstandort Wien.

medianet: Bei der RZB hat beinahe jeder fünfte Mitarbeiter einen Migrationshintergrund. Was bedeutet das für die tägliche Arbeit?

Kraft-Kinz: Die RZB und Raiffeisen International sind nicht nur große Arbeitgeber, sie sind wie jedes internationale vernetzte Unternehmen auch auf ein Klima angewiesen, in dem sich internationale Partner und Mitarbeiter akzeptiert fühlen. Wie mir meine Kollegen vom Standort Stadtpark immer wieder berichten, ist gerade die Internationalität der Mitarbeiter nicht nur für den unternehmerischen Erfolg wichtig, es ist auch für jeden persönlich eine Bereicherung und Horizontenerweiterung, in einem internationalen Team zu arbeiten. (jawe)

WIRTSCHAFT FÜR INTEGRATION

Der Verein Wirtschaft für Integration wurde 2009 von Ali Rahimi und Georg Kraft-Kinz mit dem Ziel gegründet, in Wien ein integratives Wirtschaftsnetzwerk aus dem Boden zu stampfen. Als Schirmherren konnten Bürgermeister Michael Häupl und Raiffeisen-Gener-

alanwalt Christian Konrad gewonnen werden. Obmann ist der Vorstandsdirektor der Raiffeisenlandesbank NÖ-Wien, Georg Kraft-Kinz. Seine Stellvertreter sind Ali Rahimi und Johannes Schuster. Weitere Infos zum Verein: www.wfi.at | info@wfi.at

Ausstellungen Mit gleich zwei Ausstellungen startet der Wiener Energieerzeuger in den Herbst 2009

Bei Wien Energie dreht sich alles um Kultur

Wien. Die Wien Energie hat sich im Herbst ganz dem Thema Kunst und Kultur verschrieben und funktioniert sowohl das Wien Energie Haus als auch die Fernwärme zu Ausstellungsarten um. So widmet sich die noch bis 20. November im Wien Energie Haus laufende Ausstellung „Des Wieners Gold: Der Kaffee und das Wiener Kaffeehaus“ der untypischen Wiener Institution Kaffeehaus. Und die Fernwärme

zeigt noch bis 27. November 2009 die „Lieblingswerke“ des österreichischen Malers, Architekten, Grafikers und Musikers Ernst Fuchs.

Röstungen aus aller Welt

Im Mittelpunkt der – kostenlos zugänglichen – Kaffeehausausstellung stehen neben verschiedensten Kaffeesorten aus aller Welt unter anderem auch die Fotografien

„Prominente im Kaffeehaus“ von Sepp Dreissinger. Abgerundet wird der Rundgang durch die Kaffeehausgeschichte von „amüsanten Zitaten bekannter Persönlichkeiten, die das Leben und Treiben der Wiener Kaffeehäuser widerspiegeln“, wie es seitens der Wien Energie heißt.

In der ebenfalls frei zugänglichen Ausstellung „Lieblingswerke“ zeigt Ernst Fuchs Druckgrafiken,

Unikate, Skulpturen, Ölbilder und Kunsthandwerke. „Stets an der Schwelle zwischen Traum und Realität – immer verfolgt von Dingen, die man außen nicht sehen kann“, wie der Künstler selbst meint.

„Heiß und kalt“

Die Fuchs-Ausstellung ist dabei Teil der Ausstellungsreihe „Heiß und Kalt“. Mit dieser Reihe will Wien Energie Künstlerinnen und Künstlern aus verschiedenen Kunst- und Stilrichtungen eine Plattform bieten, um ihr Werk der Öffentlichkeit zu präsentieren. „Die Schauen sind dementsprechend vielfältig und in den unterschiedlichsten Medien und Formulierungen zu finden“, heißt es seitens Wien Energie. Neben bildender Kunst bietet „Heiß und Kalt“ auch Raum für kunstvolle Verschmelzungen von Projektionen, Videokunst, Sounds und vielem mehr. Im Rahmen von vier Kulturveranstaltungen pro Jahr werden die Kunstwerke im Foyer von Wien Energie Fernwärme präsentiert. Infos:



Photo: Peter Pichler/ÖBB